

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anzerate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Zeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Anzerate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 31.

Sonntag den 4. August.

1901.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Allspäter eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Telegramm.

Nordhausen. Alle Unterhandlungen von Seiten der Fabrikanten abgelehnt. Aussperrung dauert fort.

Vorstehendes Telegramm ging uns kurz vor Druck des Blattes zu. Die Arbeiterschaft wird darauf hoffentlich die rechte Antwort geben und mit erneuter Kraft und allen zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf der Ausgesperrten unterstützen. Der Terrorismus der Herren Fabrikanten artet zur ärgsten Provokation aus.

Zum Ausstand der Tabak-Arbeiter in Nordhausen.

Der Kampf der Tabakarbeiter in Nordhausen dauert fort. Zu empfehlen ist der Konsum von Rahtabak von folgenden Firmen:

Grimm u. Tzipel,
Hendek u. Schumann,
Walther u. Sevin,
Athenstadt u. Bachrodt,
Steinert u. Hellmund.

Die übrigen acht Firmen, C. A. Kneiff, G. A. Hanewacker, Berlin u. Bona, F. C. Lerche, H. u. R. Wittig, Rothhardt u. Co., G. Redderjen, Salfeldt u. Stein, haben den Schiedspruch noch nicht anerkannt.

Die Konferenz über die Hausarbeit.

I.

Jahrelang schon klagten die Arbeiter der Cigarrenindustrie über die schweren Schäden, die die Hausarbeit der gesamten Industrie, in erster Linie den Arbeitern bereiten und gaben ihren Wünschen in unserem Blatt berechneten Ausdruck. Auch im Reichstag kam das Elend der Hausarbeit zur Sprache. Aber nur widerwillig und mit umständlichster Langsamkeit bequeme sich die Regierung dazu, Erhebungen über die Zustände in der Hausindustrie anzustellen. Dies geschah nur in der unzulänglichsten Weise. Einige Regierungsräte „studierten“ die Hausarbeit im westfälischen Industriebezirk und dann wurde das Reichsgesundheitsamt mit einer Beauftragung der gemachten Erfahrungen betraut.

Diese „Studien“ ergaben nicht im entferntesten das Material, das bei einer gründlichen Untersuchung gewonnen worden wäre zu einer überwältigenden Anklage gegen die Hausarbeit. Die Arbeiter waren sich auch gar nicht im Zweifel darüber, daß diese Behandlung der Frage der Hausarbeit nur im Interesse des Unternehmertums geschieht, das allein die Vorteile der Hausarbeit hat. Das letztere giebt selbst das Statistische Amt zu, bei dem sich die Geheimräte Bosadomskys die nötige Auskunft darüber geben lassen können. In seinen statistischen Nachweisen über die Entwicklung der deutschen Hausindustrie in der Periode 1882—1895 sagt es über die Ursachen der Heimarbeit:

In gewissen Produktionszweigen erscheint es für den Fabrikanten rentabler, die Arbeit in die Hausindustrie zu verlegen; sie erspart ihm Ausgaben für Miete, Beleuchtung, Heizung, Lüftung und Instandhaltung der Arbeitsräume, sowie für Aufsichtspersonal, erlaubt ihm, niedrige Löhne zu zahlen und macht ihm — von wenigen Hausindustriezweigen abgesehen — keine Auflagen in Bezug auf Arbeiterversicherung und Arbeiterversicherung; überdies verringert er sein Risiko bei Geschäftskrisen; da er in der Hausindustrie nur umlaufendes, kein stehendes Kapital verwendet und demgemäß nicht für dauernde Rentabilität eines fest angelegten Kapitals, also auch nicht für kontinuierliche Beschäftigung von Arbeitern zu sorgen braucht.

Diese treffliche Schilderung der Profitmacherei derjenigen Fabrikanten, die Hausarbeit verlegen, mag sich übrigens die Süddeutsche Tabakzeitung hinter die Ohren schreiben, die stets in gehässiger und ausgesprochen arbeitfeindlicher Stimmung die Gegner der Hausarbeit angreift und über den Ausgang der famosen Konferenz vom 6. Juli jubelt; sie sagt:

Unsere Mitteilungen über die Beratungen der Sachverständigen für die Hausindustrie im Tabakgewerbe haben die Sozialisten aller Grade aufgebracht, die ein Verbot der Hausindustrie erstreben, was sie niemals erreichen werden. Die Heimarbeit in der Cigarrenindustrie ist in verschiedenen Bundesstaaten eine absolute Notwendigkeit. Das wissen wohl die Sozialisten, allein ihnen ist die Hauptsache, daß in Zeiten der Generalstreiks alles mitthut, was die selbständigen Heimarbeiter immer

von sich weisen werden. Hygienische Verbesserungen sind erstrebenswert und auch erreichbar.

Die „absolute Notwendigkeit“ der Hausarbeit in der Cigarrenindustrie ist durch die Angaben des Statistischen Amtes als eine elende Heuchelei gekennzeichnet. Trotz der Erparnisse an Miete zc. zahlen die Fabrikanten niedrigere Löhne für die Hausarbeit. Und da will man glauben machen, aus Fürsorge für die Arbeiter trügen die Fabrikanten die Hausindustrie auf das platte Land, in industriearme Gegenden, um dort Arbeitsgelegenheit zu schaffen? Wer das glaubt, müßte vernagelt sein.

Biel richtiger ist, was die Süddeutsche Tabakzeitung über die sozialpolitischen Absichten der Unternehmer vertrat. Von einem Generalstreik kann in der Cigarrenindustrie niemals die Rede sein, dazu wären selbst die Fabrikarbeiter nicht zu bewegen. Wahr ist es aber, daß Hausarbeiter schwerer zum Anschluß an partielle Streiks zu bewegen sind. „Teile und herrsche“ — lautet ein bekanntes Wort, das die Unternehmer bei der Hausarbeit sich zu nütze machen. Werden die Arbeiter fern voneinander gehalten, wie es durch die Hausarbeit geschieht, dann können sie sich nicht über etwaige Wünsche und Forderungen gegenüber den Fabrikanten verständigen. Und leider glauben oft die Hausarbeiter die falschen Versicherungen der Fabrikanten, die ihnen bei der Ablieferung der Ware gemacht werden. Jeder glaubt nämlich gegen seine Mitarbeiter noch im Vorteil zu sein, während der Unternehmer allerhand Machinationen zur Aussperrung aller gegen sie verübt.

Genug, Hausarbeiter werden als Lohndrücker benützt und gegen die Organisation ihrer Mitarbeiter aufgehetzt, ja, es wird ihnen mit Verlust der Arbeit gedroht, wenn sie der Organisation beitreten. So denkt man sie dann auch bei Wahlen gefügig machen zu können — denn der eingeschüchterte Indifferente ist zu allem zu gebrauchen, was seiner Klasse Schaden bringt. Daß er dabei selber mit übers Ohr gehauen und noch mehr unterdrückt wird, das liegt seinem Gedankenkreis fern.

Diese arbeiterschädliche Seite der Hausarbeit schätzt das Unternehmertum samt der Regierung sehr hoch, daher die Abneigung, die Hausarbeit zu verbieten. Und die Unternehmerpresse, d. h. die den Kapitalisten dienende Presse der bürgerlichen Parteien, teilt und verteidigt diese Abneigung.

Jetzt muß ein neuer Grund für die Beibehaltung der Hausarbeit dienen. In der National-Zeitung wird ein sozialreformerisches Vorgehen gegen die Hausarbeit bis auf den Sanft Nimmerleinstag verschoben. Im Hinblick auf das Resultat der Konferenz im Reichsamt des Innern heißt es da:

Eine durchgreifende Regelung der gesundheitlich zum Teil recht bedenklichen Verhältnisse ist vorläufig allerdings kaum zu erwarten. . . . Ohne ein gründliches Eingehen auf die Wohnungsfrage bleibt die Hausindustrie der Sozialreform schlechterdings unerreikbaar.

Also, wenn die Wohnungsfrage einmal so gelöst ist, daß die Arbeiter nur in luftigen, großen, gesundheitlich entsprechenden Wohnungen untergebracht sind, dann wird man erst sozialreformerisch gegen die Hausindustrie vorgehen. Aber was bedeutet denn diese für die Arbeiter eröffnete Aussicht? Daß man gar nicht daran denkt, die Hausarbeit überhaupt verbieten zu wollen. Die Sozialreform hätte sich nach der Ansicht der Nationalzeitung nur auf die Kontrolle der Räume, in denen Hausindustrie betrieben wird, zu erstrecken.

Schöne Aussichten für die Arbeiter, nicht wahr? Inzwischen mag die Schwindsucht weiter unter ihnen grassieren. Und die Ausbildung solcher Zustände seitens der Regierung tritt in einer Zeit hervor, in der die Vertreter der Wissenschaft auf dem Londoner Tuberkulosekongress die Resultate ihrer Forschung nach den Ursachen der Schwindsucht kritisch untersuchen. Da wäre es doch wahrhaftig nötig, die Schwindsuchtsherde der Hausarbeit doreerst zu beseitigen. Aber es ist der Fluch der bürgerlichen Gesellschaft, daß sie alle Leiden und das größte Elend über die Arbeiter verhängt.

Situationsbericht.

△ Nordhausen, 28. Juli.

Die Aussperrung der Kollegen und Kolleginnen in Nordhausen dauert fort. Die Fabrikanten hatten an die Aus-

gesperrten einen Vergleichsvorschlag gerichtet, welcher darin gipfelte, daß man eine große Anzahl Kollegen dauernd maßregeln wollte. Ein weiterer Passus besagte, daß die wieder in Arbeit tretenden Ausgesperrten sich jeder Beleidigung und Belästigung der Arbeitswilligen innerhalb und außerhalb der Betriebe, bei Strafe der sofortigen Entlassung zu enthalten haben. Dieses, die gesamte organisierte Arbeiterschaft beleidigende Anfinnen wurde von der Versammlung der Ausständigen abgelehnt. Eine letzte Antwort von Seiten der Fabrikanten steht noch aus. Wie dem aber auch sei, daß die 8 Fabrikanten keinen ehrlichen Frieden wollen, steht nach dem neuen Entschluß derselben zweifellos fest. Alle diejenigen, die mehr oder weniger für die Organisation eingetreten, die ganzen Fabrikkommissionen und die gesamte Leitung des Ausstandes soll auf der Strecke bleiben. Das soll und darf nicht geschehen! Das verrät aufs neue die Absicht der Vernichtung der Organisation.

Kollegen und Kolleginnen Deutschlands! Es stehen uns im schweren Kampfe um das Koalitionsrecht die städtische Verpflegungsgesellschaft, der städtische Arbeitsnachweis und die Gefängnisverwaltung Arm in Arm mit dem Unternehmertum gegenüber, um alles zu thun, in der freisinnigen Hochburg Nordhausen den braven Arbeitern, ihren Mitbürgern, das Recht der Organisation zu vernichten.

Herr C. A. Kneiff hat tatsächlich mit der Gefängnisverwaltung einen Kontrakt zur Anfertigung seiner Rahtabakfabrikate abgeschlossen. Konsumanten, geht ach! Ihr bekommt den Kneiffischen Rahtabak von zweifelhaften Elementen hergestellt.

An Euch, Tabakarbeiter und Arbeiterinnen, wird es liegen, uns im heißen Ringen um Erhaltung unserer Organisation thätig zu unterstützen. Noch gilt es, im Kampfe gegen die Willkür und den Terrorismus des Unternehmertums nicht nachzulassen. Thue jeder seine Schuldigkeit, dann wird und muß die Solidarität der Arbeiter siegen, die nichts anderes wollen, als die Anerkennung des Schiedspruches, dem sie sich läßlich unterworfen haben.

Öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung vom 26. Juli 1901.

Tagesordnung: Der Vergleichsvorschlag und die acht Tabakfabrikanten. Referent: Kollege Deichmann-Bremen. Die Unterhandlungen, führt Redner aus, sind unterbrochen. Der Herr Synodus Schlozmacher aus Frankfurt a. M. hat wieder eine neue Komödie der Fabrikanten geleitet. Anstatt während der Verhandlungen Waffenstillstand zu halten, wurde von Seiten der Fabrikanten alles gethan, um die kämpfenden Arbeiter wankelmütig zu machen. Es wurden fortgesetzt Arbeitswillige angeworben und den Fabrikanten von allen Seiten solche zugewiesen, z. B. von dem städtischen Arbeitsnachweis und der Verpflegungsgesellschaft. Die Gefängnisverwaltung thut ein weiteres. Herr Kneiff läßt nach wie vor im „Rittchen“ Rahtabak für seine Konsumanten herstellen. Es ist den Herren nicht erst mit dem Friedensschluß. Wörtlich sagte der Herr Schlozmacher zu der Kommission der ausgesperrten Arbeiter: Von einer Anerkennung der Organisation kann keine Rede sein. Die Herren (für welche er die Unterhandlungen pflog) haben nichts anzuerkennen! Nun zum Einigungsvorschlag. Punkt 6 lautet: Die Fabrikanten erklären sich bereit, ihrem augenblicklichen Bedarf an Arbeitskräften entsprechend (wie in der heutigen Sitzung bestimmt) Ausständige einzustellen, und auch bei späterem Bedarf die Arbeitskräfte aus der Zahl der etwa nicht unterkommenden Ausständigen zu entnehmen. In einer der Namen aller Ausgesperrten enthaltenden Liste wurden eine große Anzahl angezeichnet, die, wie man erklärte, man nicht wieder einstellen könne resp. wolle. Es sind dies alle diejenigen Kollegen, welche mehr oder weniger für die Organisation eingetreten sind. Die alte Taktik der Vernichtung der Organisation soll also in ausgesprochenster Weise aufrecht erhalten werden. Der Beweis, daß alle Ausgesperrten wieder eingestellt werden können, ist erbracht, wie durch Zahlenmaterial bewiesen ist. Außerdem finden in verschiedenen Betrieben Erweiterungsbauten statt, dies und die großen Lücken in den Lagern machen die Arbeitskräfte notwendig. Arbeit ist also in Hülle vorhanden. Den Terrorismus lassen wir uns auf keinen Fall mehr gefallen. Die jahrelangen Chikanen und Maßregelungen sollen ein Ende haben. Die Organisation soll anerkannt, d. h. darf nicht zerstört werden.

Aber weiter! Nach Punkt 7 des Vergleichsvorschlages sollen sich die in Arbeit tretenden ausgesperrten Arbeiter bei Strafe der Entlassung jeder Beleidigung und Belästigung der Arbeitswilligen inner- und außerhalb der Betriebe enthalten. Und das fordert man angesichts der Thatsache, daß in allen Versammlungen der Arbeiter fortgesetzt zur Pflicht gemacht wurde, derartige zu unterlassen und daraufhin auch noch kein Fall von Belästigung oder Vergeltung zu verzeichnen ist. Geradezu beleidigend und provozierend für die so disciplinierten Arbeiter ist dieses überflüssige Anfinnen der Unternehmer. Da kann von einem ehrlichen Frieden nicht die Rede sein, wenn man die besten und intelligentesten Arbeiter aus Nordhausen verbannen will. Die große Zahl der Maßregelungen bedeutet die Vernichtung der Organisation. Das wird und darf sich die organisierte Arbeiterschaft nicht gefallen lassen, sie wird den Kampf weiter zu führen wissen. Wir hoffen, die Solidarität, die bisher glänzend sich bewährt hat, wird die Arbeiterschaft uns bewahren.

Der Boykott wird bestehen bleiben. Die Verschleppungstaktik der Fabrikanten hat nur den Zweck, die kämpfende Masse wankelmütig zu machen und zu zerplittern. Wir wollen deshalb alle falschen Gerüchte, betreffend Wiederaufnahme der Arbeit, welche geeignet sind, die Ausgesperrten nutzlos zu machen, hiermit zerstreuen und müssen die Wahrheit zeigen. Unser Kampf soll durch Verschleppung unwirksam gemacht werden.

Ein neuer Faktor zur Unterstützung unseres Kampfes ist die in nächster Woche in Betrieb tretende Genossenschaftsfabrik. Vertreter zum Vertrieb des Fabrikats der Nordhäuser Kautabakfabriker-Genossenschaftsfabrik sind bereits in allen größeren Industriezentren gewonnen. Die im Kampfe geborene Produktionsstätte der ausgesperrten Kollegen wird sicher die Sympathie der Konsumenten erlangen.

Die Fabrikanten erklären ganz offen, daß sie die Arbeiter auszuhungern wollen. Sie sitzen immer noch auf hohem Pferde und wollen unter allen Umständen, wie schon immer betont wurde, willenslose Unterwerfung und die Vernichtung der Organisation. Nach eingehender Diskussion über den Vergleichsorschlag lehnten die Ausständigen die vorbenannten Punkte einstimmig ab. Das Komitee wird beauftragt, von dem Beschluß über die betreffenden Punkte dem Leiter der Unterhandlungen, Herrn Syndikus Schloßmacher in Frankfurt, Mitteilung zugehen zu lassen, mit der Betonung, daß die Ausgesperrten wünschen, in Zukunft mit den Herren Fabrikanten selbst verhandeln zu wollen. Antwort darauf steht zur Zeit noch aus. Sollten die Fabrikanten die Punkte 6 und 7 ihres Vorschlags aufrecht erhalten, so gilt für die Kämpfenden nachstehende einstimmig angenommene Resolution:

Die heute, am 26. Juli 1901 im Schützenhaus tagende öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung erklärt, da die in Frage kommenden acht Tabakfabrikanten abermals durch den angebotenen Vergleichsvorschlag bewiesen haben, daß es ihnen nicht ernst ist, Frieden schließen zu wollen, nachdem weiter feststeht, daß die Fabrikanten eifrigt bestrebt sind, trotz des erklärten Waffenstillstandes weitere Arbeitswillige einzustellen, und Punkt 6 des Vorschlags beweist, daß man es auf Maßregelungen derjenigen Arbeiter abgesehen hat, welche es wagten, für ihre Kollegen einzutreten und den Unternehmern die Wahrheit zu sagen — den Kampf weiter zu führen und nicht früher das Arbeitsverhältnis aufzunehmen, bis das Koalitionsrecht unangetastet und der Schiedspruch anerkannt ist.

Aus Nordhausen ging uns folgendes Schreiben zu:
An die Redaktion des Tabakarbeiter
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
In Ihrer Nummer 28 vom 14. Juli d. J. findet sich mit Bezug auf die Nordhäuser Tabakfabrikanten folgende Stelle:

Wer glaubt noch, daß diese Herren den Knebelrevers seit Wochen zurückgezogen haben? Von den organisierten Arbeitern wohl niemand.

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes ersuchen wir Sie, diese Behauptung dahin zu berichtigen, daß die Nordhäuser Tabakfabrikanten schon vor dem Spruch des Einigungsamtes in einer Sitzung ihres Vereins die Zurückziehung des Reverses beschlossen hatten und daß sie in Ausführung dieses Beschlusses den Revers alsdann sofort vollständig zurückgezogen haben. Der Revers ist also längst außer Kraft und auch durch einen anderen nicht ersetzt worden.

Achtungsvoll
Verein der Tabakfabrikanten.

Der Verein der Tabakfabrikanten scheint den Rat des Fabrikanten-Organs, mit Berichtigungen und gerichtlichen Klagen den Kampf der ausgesperrten Arbeiter unwirksam zu machen, befolgen zu wollen. Fängt er es aber nicht geschickter an, wie in vorstehender „Berichtigung“, so werden die Erfolge wohl ansähen. Wer die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des terroristischen Reverses kennt, wird über den höchstgehenden Reinwaschungsveruch des Fabrikantenvereins lächeln. Jeder objektive Beurteiler des Streites wird immer wieder die schlichte Frage aufwerfen: Ja, warum erkennen denn die Herren Fabrikanten den Spruch des Schiedsgerichtes nicht an, zu dem sie selbst Vertreter entsandt hatten, die den Spruch mit fällten?

Im übrigen verweisen wir auf den heutigen Situationsbericht aus Nordhausen, der Aufschluß über die Absichten der Unternehmer giebt.

Noch ein Fabrikantenbrief.

Wie die Fabrikanten alle Register ziehen, um sich vor dem Boykott zu schützen, ist auch aus nachstehendem, uns zum Ausdruck zur Verfügung gestellten Brief der Firma Salfeldt u. Stein zu ersehen. Auf die Bemerkung, die Arbeiter hätten den Streik frivol herbeigeführt, brauchen wir nicht viel Worte zu verwenden; sie stellt die Wahrheit auf den Kopf und legt Zeugnis ab für die Wahrheitsliebe ihrer Urheber. Die Arbeiter sind wegen ihrer Solidarität und Zugehörigkeit zur Organisation ausgesperrt. Das ist die Wahrheit. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Nordhausen, den 18. Juli 1901.

Wir bekennen uns zum Empfange Ihrer werthen Karte vom 17. o. und teilen Ihnen mit, daß unsere derzeitigen Arbeiter keinerlei Forderung haben und wir fast voll — trotz Streik — arbeiten.

Was die Ausständigen anlangt, die ihre ungünstige Lage durch frivoles Herbeiführen des Streiks selbst verschuldet haben, so sind zur Zeit mit denselben Verhandlungen im Gange, die die Aufhebung des Boykotts als Vorbedingung haben und ist anzunehmen, daß dieselben in Kürze zum Abschluß kommen.

Wir bitten Sie für Bekanntmachung der Ihnen unter Kreuzband zugefandten Artikel unter Ihren werthen Abnehmern gefl. Sorge tragen zu wollen und sich im übrigen nicht weiter beirren zu lassen.

Wir werden nach wie vor bestrebt sein, Sie stets mit vorzüglichster Qualitätsware zu bedienen, die die Anerkennung Ihrer werthen Kundschaft findet und liegt es in Ihrem eigensten Interesse, sich nicht eine minderwertige Ware auf den Hals laden zu lassen.

Stets gern zu Ihren Diensten, empfehlen wir uns Ihnen
Hochachtungsvoll
p. Salfeldt u. Stein.
W. Fröblich.

Rundscha.

Zellerfassungen in den Versammlungen. Eine neue wichtige Entscheidung hat das Kammergericht gefällt. In einer Volksversammlung hatte der Vorsitzende, Genosse Wetters, einen Zeller vor sich auf den Tisch stillschweigend aufgestellt, in den die Versammlungsteilnehmer freiwillige Gaben legten. Wetters erhielt eine Auflage wegen unbefugter Veranstaltung einer öffentlichen Kollekte, zu der es der behördlichen Genehmigung bedurft hätte. Das Kammergericht als Revisionsinstanz sprach ihn jedoch mit folgender bedeutsamen Begründung frei: Zum Begriff der Kollekte sei erforderlich eine Einwirkung von Person zu Person durch ein Angehen der Geber. Ein solches sei hier seitens des Angeklagten nicht dadurch erfolgt, daß er den Zeller lediglich vor sich aufstellte. — Für die Genehmigung der Veranstaltung oder Ausführung öffentlicher Kollekten seien die Oberpräsidenten zuständig. Ihre Zuständigkeit folge aus § 11 Nr. 4 der Instruktion vom 31. Dezember 1825, wonach ihnen überlassen sei u. a.: Die Genehmigung zur Ausschreibung öffentlicher

Kollekten, mit Ausnahme der Kirchenkollekten. Auch in dieser Instruktion werde der Begriff Kollekte nur in dem schon gedachten Sinne gebraucht. Darauf deute das Wort „Ausschreiben“ hin, sowie der Zusammenhang mit den entsprechenden Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts. Diese wieder zeigten klar, daß das Landrecht nur Hauskollekten meine. — Das Kammergericht sei jetzt zu der Ansicht gekommen, daß Zellerfassungen in Versammlungen überhaupt keine Kollekten seien, die der Genehmigung des Oberpräsidenten bedürften. Diese Entscheidung bedeutet nichts weniger, als daß jetzt das Kammergericht eine jahrzehntlang gehegte Praxis aufgegeben hat, diesmal zu Gunsten der Arbeiter.

Gewerbeaufsichtsbeamte und Arbeiterschaft. Zu diesem Thema nimmt an der Hand der jüngsten Jahresberichte der preussischen Gewerbebeamten die Frankfurter Ztg. Stellung. Sie schreibt u. a.:

„Vor allem anderen kommt es darauf an, den Arbeitern die Ueberzeugung beizubringen, daß die Gewerbeinspektion wirklich in erster Linie für sie da ist und da sein will. Aus den Berichten, die ja den Arbeitern durch deren Presse bekannt werden, ist das aber nicht mit der wünschenswerten Deutlichkeit zu entnehmen. Die meisten Berichterstatter beginnen damit, daß sie mit großer Genugthuung ihre guten Beziehungen zu den — Arbeitgebern hervorheben, und auch sonst an vielen Stellen könnte der unbefangene Leser in der That meinen, die Gewerbeinspektion sei eigentlich geschaffen, um den Unternehmern einen Gefallen zu erweisen. Nun, so war es doch nicht gemeint. Es ist natürlich sehr erfreulich, wenn die Arbeitgeber die Inspektoren um Auskünfte angehen und dergleichen mehr, aber die Hauptsache bei der Gewerbeinspektion ist das wohl nicht, sondern das andere, daß die Inspektoren die Schutzinteressen der Arbeiter den Arbeitgebern gegenüber wahrnehmen, und das müßte auch im ganzen Ton der Berichte besser zum Ausdruck gelangen. Es kommt hinzu, daß die sozialpolitische Einsicht mancher Inspektoren in ethischen Punkten noch viel zu wünschen übrig läßt. Wenn Gewerbeinspektoren, wie es in den Berichten mehrfach geschieht, über Arbeiterorganisationen und ihre Bestrebungen in abfälliger oder doch unfreundlicher Weise sprechen, so kann das zur Wehrung des Vertrauens der Arbeiter nicht beitragen. Was sollen die Arbeiter z. B. davon halten, daß der Magdeburger Bericht über Organisationsangelegenheiten ausgesucht zwei Mitteilungen bringt, die die Organisationen in schlechtem Lichte erscheinen lassen? Als ob sie nicht auch gutes, um viel mehr gutes gehen hätten! So macht man Inspektionsberichte nicht, wenn man das Vertrauen der Arbeiter gewinnen will. Solche Art sollten die Inspektoren den Verfassern von Denkschriften zu Zuchthausvorlagen überlassen.“

Die Arbeiterbewegung auf den Sandwich-Inseln. Seit der Annexion der Sandwich-Inseln durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika entwickelt sich die Arbeiterbewegung auf den Inseln sehr rasch. Vor sechs Monaten hat sich in der Hauptstadt Honolulu eine Sektion der sozialdemokratischen Partei Amerikas gebildet. Vor der Annexion bestanden bereits zwei Gewerkschaften; seither sind noch vier gegründet worden. Bald nach der Annexion brach der erste Streik auf Hawaii aus. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder, um die Einführung des Achtstundentags und die Erhöhung des Tagelohns auf 5 Dollars zu erzwingen. (Die Forderung scheint übertrieben, aber ein Dollar hat auf den Sandwich-Inseln keine größere Kaufkraft als anderwärts ein Dritteldeolar.) Der Streik endete mit einem Sieg der Arbeiter. Bald darauf erzwangen auch die Häuseranstreicher durch einen Streik die Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden. Weniger Erfolg hatten die Arbeiter in anderen Branchen, in denen keine qualifizierten Arbeiter verwendet werden. In diesen Branchen arbeiten hauptsächlich Eingeborene; die qualifizierten Arbeiter sind fast durchweg Weiße.

Gewerkschaftliches.

Der Kampf um das Koalitionsrecht der Tabakarbeiter.

Alle Unterstützungen, Geldsendungen und Briefe sind in das Bureau der Ausständigen zu richten und zwar an **Karl Dkwald, Nordhausen, Schreiberstr. 10**, oder an den **D. Tab.-Arb.-V., Bremen**.

Arbeiter, Genossen! Vergesst nicht die ausgesperrten um ihr gesetzlich gewährleistetes Recht der Organisation kämpfenden Kautabakfabriker in Nordhausen.

Organisiert überall den Widerstand durch Regelung der Unterstützung. In Versammlungen über die Aussperrung werden Referenten zur Verfügung gestellt. Zuschriften an obige Adresse.

Der Ausstand der Cigarrensortierer der Firma Paul Zuhl in Pantow dauert unverändert fort. Mit den übrigen Arbeitern der Firma sind die Differenzen beglichen.

Berlin. Achtung! Cigarrensortierer und Sortiererinnen wollen sich vor Annahme von Arbeit in Berlin an **Albert Werner, Berlin N., Swinemünder Straße 41**, wenden.

Galle a. S. Ueber die Fabrik von Julius Pleße ist die Sperre verhängt. Die reisenden Kollegen werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Hildorf. Zugang nach Hildorf ist streng fernzuhalten, da hier Differenzen bestehen. Auch werden die reisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß hier keine Reiseunterstützung mehr ausbezahlt wird.

In Hilden bei Düsseldorf bestehen in der Fabrik von Heinrich Hartmann Differenzen. Zugang ist fernzuhalten. Herr Hartmann hat sämtliche bei ihm beschäftigt gewesene Kollegen gemahregelt.

Hierlohn. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß, bevor sie sich hier um Arbeit umsehen, sie sich erst an die Zahlstelle Altena zu wenden haben.
Adr.: Emil Bessel, Altena, Gartenstr. 6.

Köln. Zugang nach Köln ist fernzuhalten, da hier das Bestreben besteht, auf jegliche Art die unbehaglichen Mitglieder des Verbandes los zu werden.

Achtung, Tabakarbeiter! In der Fabrik von Hermann Jäger in Neumarkt (Schlesien) sind Lohnunterschiede ausgebrochen, deshalb bitten wir, den Zugang nach hier streng fernzuhalten. Herr Jaeger hat geäußert, sich in Lohnzahlungen keine Vorschriften machen zu lassen. (Bericht folgt).

Orsoy. Die Kollegen wollen beachten, daß bei der Firma Adolf Zendering Lohnunterschiede bestehen.

Rees. Infolge Lohnunterschiede wurden die Mitglieder der Firma Klaasen durch einen Kollegen vorstellig. Der zur Unterhandlung Beauftragte wurde dieserhalb gekündigt. Daraufhin reichten sämtliche Arbeiter die Kündigung ein. Drei gehören unserem Verband und fünf dem christlichen Verband an. Der Zugang ist fernzuhalten. J. A.: Der Bevollmächtigte der Zahlstelle Orsoy.

Schwepnitz i. S. In der Fabrik von Dieck wurden pro Mille 50 Bfg. bis 2 Mk. Lohn abgezogen und das Verlangen gestellt, aus dem Verband auszutreten. Zugang ist fernzuhalten.

Wittlich. Der Streik dauert unverändert fort.

Würzburg. In der Fabrik Esemann u. Co. sind sämtliche Kollegen entlassen worden. Zugang ist fernzuhalten.

Streik in Payerne. Der Streik der Cigarrenarbeiter dauert noch fort. Letzte Woche unterhandelte eine Delegation des Bundeskomitees mit Herrn Frossard und man hoffte, daß eine Einigung erzielt werden könnte, was aber nicht der Fall war. Als Sekretär Calame die Abmachung schriftlich vorlegte, war es ganz etwas anderes, als es mündlich besprochen wurde.

Der 7. Delegiertentag des Gewerbevereins (Hirsch-Dunder) der deutschen Cigarren- und Tabakarbeiter trat dieser Tage in Heidelberg zusammen. Nach dem Tätigkeitsbericht für die abgelaufene fünfjährige Geschäftsjahresperiode beträgt das Vermögen des in 35 Ortsvereinen 1700 Mitglieder zählenden Gewerbevereins rund 20 000 Mk. Die 43 000 Mk. betragenden Ausgaben setzen sich unter anderem aus Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit, Aussperrungen und Streiks, in außerordentlichen Notfällen, aus Reiseunterstützungen und Umzugsentschädigungen, sowie aus Ausgaben für freien Rechtsschutz zusammen. Zinstragend angelegt wurden 5006 Mk. Es folgte dann eine längere, lebhaft besprochene Lage der Tabakarbeiter sowie über zweimäßige Agitation zur Ausbreitung des Gewerbevereins. Es wurde die Bildung von Agitationsbezirken ins Auge gefaßt, wozu die erforderlichen Mittel bereit gestellt werden sollen. Der Generalkonvent wurde ferner beauftragt, den Arbeitsverhältnissen und der Lebenshaltung der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden: er soll über Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse Erhebungen veranlassen, so weit diese nicht bereits durch die Arbeitsstatistik des Verbandes der deutschen Gewerbevereine erfolgt sind. Bei der Beratung des Statuts wurde der im § 4 bestehende Revers gestrichen, da der Delegiertentag der Ueberzeugung war, daß das Statut auch außer dieser Bestimmung genügende Handhaben bietet, um alle dem Gewerbeverein feindlichen Elemente von sich abzuhalten, daß aber durch Streichung der Worte „insbesondere sozialdemokratische“ der Anschein, als wäre der Gewerbeverein eine politische Organisation, beseitigt wird. (?) Die Anträge auf Erhöhung und Ermäßigung des Wochenbeitrags von zehn Pfennigen für männliche und acht Pfennigen für weibliche Mitglieder wurden abgelehnt. Weiter wurde beschlossen, daß zu den Generalversammlungen auf Norddeutschland acht Abgeordnete, auf Süddeutschland zwölf Abgeordnete entsandt werden sollen. Um die Bildungsbefähigungen in den Ortsvereinen zu fördern, sollen künftig sechs Prozent der Einnahmen hierfür verwendet werden können. Das Statut der Unterstützungskasse für reisende und arbeitslose Mitglieder, ebenso das Reglement für Beihilfe zu den Umzugskosten und das Reglement für den Rechtsschutz wurden im Interesse der Mitglieder in ihren Leistungen erweitert. Zum Vorort wurde Magdeburg wiedergewählt.

Wenn auch der Beschluß bezüglich des Reverses insofern bezeichnend ist, als wieder einer der Gewerbevereine sich der unbedingten Vormundschaft des Dr. Max Hirsch entzieht, so hat er doch für die Entwicklung des betreffenden Vereins keine weitere Bedeutung, denn unter den „feindlichen Elementen“, die man auf Grund des Statuts fern halten kann, sind zweifellos solche zu verstehen, die versuchen sollten, einen modernen Geist in die Organisation zu tragen.

Cigarren-Sortierer und Sortiererinnen Deutschlands!

Wir empfinden in uns die ernste Pflicht, Euch, werthe Kollegen und Kolleginnen, auf das Treiben einiger Berliner Cigarrenfabrikanten aufmerksam zu machen; da durch ihr Treiben nicht nur die Berliner Kollegen zu leiden haben, sondern auch Ihr, die Ihr so leicht in die Hände dieser Leute fallen könnt, werdet in Mitleidenschaft gezogen.

Diese Herren Fabrikanten haben ein besonderes Interesse daran, nach außerhalb, sei es nach Elbing, oder Königsberg, oder nach Sachsen und wer weiß sonst noch wohin frohlockende Annoncen gehen zu lassen oder gar Lockbriefe, welche willenslose Schwächlinge des Fabrikpersonals schreiben. Briefe, in denen Euch das Süßeste vorgegaukelt wird. Dauernde Arbeit, hoher Verdienst und das schöne Berlin, das sind die Lockmittel, mit denen jene Herren „Sortierer“ kommen lassen. Aber — —, um offene Stellen zu besetzen? Nein, und tausendmal nein! Um Euerer Berliner Kollegen zu willenlosen Arbeitsmaschinen zu machen. Um uns zu zwingen, Lohnabzüge anzuerkennen, um für Löhne zu arbeiten, welche aller Beschreibung spotten. Da hört man dann: „Wir können den bisherigen Lohn nicht zahlen, wollt ihr für den von uns festgesetzten Preis nicht arbeiten, dann schert Euch zum Teufel! Denn wir haben genug arbeitswillige Sortierer von außerhalb, die gern unter diesen Bedingungen arbeiten.“

Aber nicht allein, daß durch solche Machinationen die Löhne herabgesetzt und die Berliner Sortierer arbeitslos werden, sondern auch Euerer, die Ihr auf die Lockbriefe hierher kommt, wartet ein nicht beneidenswertes Los. Die meisten Kollegen, welche hierher kamen, waren auf höchste enttäuscht. Die Löhne waren so, daß viele es vorzogen, wieder abzureisen, als mit so geringem Verdienst in einer Großstadt zu leben. Aber auch mit der dauernden Arbeit, welche versprochen wurde, ist es oft schlimm bestellt. Oft schon nach wenigen Wochen macht sich Arbeitsmangel bemerkbar. Entlassungen finden statt. Und wehe dem, der das Unglück hat, arbeitslos zu werden, der irrt dann in Berlin umher und kann lange warten, bis er wieder Arbeit hat.

In keiner Stadt ist wohl so schwer Arbeit zu bekommen, wie in Berlin, da wir hier sehr wenig Fabriken haben. Der größte Teil der hier beschäftigten Sortierer arbeitet

Stroha, R. Schulz	3.05
Hellmann, A. Büchel (Kartell)	10.—
Starkensberg, A. Lippke	2.25
Welsch, H. Hoff	7.80
Altona, H. Rathgeber	45.—
Herbst, G. Kühle	4.05
Hörstgen, B. Müller	4.65
Frankenfeld i. Schl., R. Gunde	1.15
Hoffenheim, A. Widus	2.70
Schönlank, H. Otto	2.60
Eyher a. H., G. Gummig	15.—
Hamburg, H. Hoff (3. Rate)	20.—
Elsterwerda, Schneider, Stringenarbeiter d. Fab. Effernb.	9.70
Riel, H. Schläter (Kartell)	50.—
Lübeck, H. Koop	19.35
Bergedorf, J. Nischelien	12.90
Wandsbeck, E. Brandt	27.10
Wohlar, J. Kade	10.70
Chemnitz, D. Barth	5.—
Lippstadt, F. Renhoff	9.80
Amsterd., F. Sommer	200.—
Stuttgart, A. Köhler-Hamburg (Kartell)	50.—
Wiesbaden, J. Peter	7.30
Carlsb., F. Kühnemann	3.—
Kendeburg, R. A.	9.—
Zeche, W. Sell	6.25
Reine, H. Kollmann	4.10
Gaderleben, J. Belling	13.80
Görlitz, D. Seibt	11.60
Brenzau, Th. Gerde (Kartell)	13.25
Magdeburg, J. Schütt	21.50
Köln, H. Köhler	5.—
Frankfurt a. D., R. Weizmann	3.50
Schwibus, J. Storniat	1.20
Leudern, H. Schelle	10.20
Wolgast, C. Spilbecker	3.—
Uslar, J. Die	5.—
Neufalz a. D., A. Wochmil	2.30
Stel b. Norden (Ostfriesland), L. Schäfer	3.—
Reinfeld, J. Andrews	8.—
Schwibus, H. Söhr	20.—
Posen, H. Paul	5.80
Füßenswalde, A. Grünberg	9.30
Freiberg, J. Blasche	10.—
Frankenberg, Chr. Kuntel	16.85
Eisleben, W. Christoph	11.10
Berden, J. Gäntheroth	29.—
Brandenburg, W. Köhler	15.—
Halberstadt, H. Deller	33.40
Wilm, A. Tengeler	43.—
Dröy a. M., H. Mölder	11.20
Schweinfurt, J. Schermer (3. Rate)	20.—
Halle, H. Krappf	17.50
Halberstadt, G. Nitzsch (Kartell)	42.45
Koblenz, E. Geiler	11.35
Schwet a. D., A. Otto	15.50
Herzberg a. H., E. Monede	8.25
Johanngeorgenstadt, H. Schreyer	13.—
Schwarzb., D. Seemann	1.55
Brate, C. Thieszen	10.75
Wittfel, W. Schäfer	4.—
Lippstadt, F. Reuhoff	5.80
Hildesheim, H. Thios	18.—
Altona a. Elbe, H. Rathgeber	44.55
Magdeburg, H. Gauer	10.—
Leisnig, F. Biehm	8.—
Leisnig, F. Biehm (Kartell)	8.—
Langwedel, F. Ellis	4.80
Ottensen, G. Niendorf	70.—
Braunschweig, E. Burgold	20.—
Magdeburg, J. Schütt	5.80
Rheda i. W., F. Würz	6.60
Edstorf i. Hannover, R. Staud	3.80
Herford, A. Pojor	10.—
Deffau, C. Ringner	8.50
Wolfsbittel, C. Pippelt	5.65
Barmbed, W. Compant	21.95
Delmenhorst, G. Sommer	9.90
Danzig, H. Reutbiter	30.—
Bremen, H. Tiedermann	122.40

Verdichtung. In Nr. 29 des Tabak-Arbeiter sind inämlich von Waldheim 100 Ml. als freiwillige für Nordhausen quittiert, es wurden jedoch nur 100 Ml. Verbandsbeiträge am 12. Juli gefandt. — In Nr. 30 des Tab.-Arb. hat 15.30 Ml. sind 81.— Ml. als Verbandsbeitrag eingekandt. — In Nr. 28 des Tabak-Arbeiter sind unter a. d. R. 15 Ml. als Verbandsbeitrag quittiert, welche jedoch für Nordhausen bestimmt sind.

Der Vorstand der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Erzucht die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 30. Juli 1901. **H. Nieder-Welshand,** Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Burg b. Magdeb.:** Herm. Wolf als 2. Bev., Herm. Bunge als 3. Bev.; Reinhold Binder als Kontrollleur.

Für **Cönnern:** Paul Jentsch als Kontrollleur.

Für **Driesen:** Gust. Gutsche, Rudolf Klose als Kontrollleur.

Für **Chartsberga:** Georg Klein als 1. Bev.

Für **Hamburg:** G. Abels als Kontrollleur.

Für **Heidelberg:** M. Schwab als 2. Bev., Otto Hug als 3. Bev.

Für **Mündelberg:** Otto Bache als 1. Bev., C. Fellmann als 2. Bev., Paul Fehrmann als 3. Bev.; Oskar Karger, Max Neumann, Paul Nag als Kontrollleur.

Für **Nordhausen:** Ernst Flayed als 1. Bev., Adolf Stude als 2. Bev., Otto Schmidt als 3. Bev.; Herm. Trappe, Herm. Trost, Ottomar Arndt als Kontrollleur.

Für **Reinfeld:** Joh. Harms als 2. Bev.; F. Bloefe, C. Reiff, C. Rohde als Kontrollleur.

Für **Seiffen:** Emil Hoffmann als Vertrauensmann.

Für **Waltersdorf:** Franz Wittner als 1. Bev., Otto Hermann als 2. Bev., Heinr. Lud als 3. Bev.; Aug. Hampel, Wilh. Dünger, Gerh. Heuser als Kontrollleur.

Für **Jossen:** Max Knoblich als 1. Bev., Franz Berchem als 2. Bev.; Otto Radow als Kontrollleur.

Provisorisch aufgenommen sind:

Aug. Heidemann aus Burg b. Magdeb., Frau Anna Ergleben geb. Kuhlmei aus Halle. (11)

Otto Thadden aus Neu-Stettin. (247)

Anton Van beek Velt. (91)

Emil Gemende, Gust. Linde aus Küstrin, Marie Samm aus Zücher. (46)

Anna Köppen aus Neudamm. (459)

Joh. Michna aus Bauerwitz (s. R.), Anna Storfa aus Alten-dorf. (294)

Friedrich Stuhr aus Altona. (163)

Albin Büffel aus Brotau. (121)

Wilh. Fein aus Kirchheim. (18)

Frau M. Kallinowsky. (74)

Peter Dieter aus Fußgönheim, Elise Köhler aus Ziegelhausen. (435)

Frau Marie Rabe geb. Emminghaus aus Dsnabrück, Gust. Rabe aus Ostlber. (84)

Albert Brachwitz aus Bernburg (s. R.). (58)

Wilh. Ofegger aus Hafelunen (s. R.). (249)

Wilh. Seyfried, Gottl. Dürr, Jak. Dürr, Joh. Georg Reuschler, Wilh. Rittmann, Wilh. Proß aus Calmbach, Georg Reuschler aus Ober-Reichenbach, Marie Müller aus Wintersdorf, Gust. Weber aus Menzigen (s. R.). (336)

Herm. Cramer aus Glaisin i. M. (12)

Martha Weigel aus Schweidnitz, Karoline Weigel geb. Georga aus Oslau, Anna Thierner aus Schweidnitz, August Hassel aus Schlaupitz. (314)

Oskar Grauer aus Kruschwitz. (458)

Aug. Burslein aus Ilbersdorf. (331)

Friedrich Breuel aus Neuhäus a. Elbe. (22)

Karl Wagener aus Northelm. (220)

Johann Goffel aus Zwifringen. (34)

Karl Dornig aus Frankfurt a. D. (101)

Friederike Durnst aus Nadel (s. R.). (32)

Erwin Schubert aus Stötteritz (s. R.). (203)

Otto Köhl aus Burg b. Magdeb. (93)

H. Müller aus Lugau. (76)

Peter van Houdt aus Venray (Holland) (s. R.), Anna Schellen-berg aus Herleshausen, Anna Schwarz aus Schmelmannshausen. (163)

Heinr. Breitenstein aus Gammigen, Gch. Rumpmann aus Laagen. (399)

Emil Reiffen, Wilh. Radtke (s. R.), Max Schabel aus Schla-lauke (s. R.), Emanuel Koniery aus Wenden (s. R.). (306)

Karl Heller aus Erfurt. (217)

Pauline Rofz geb. Strecken aus Stöckow (s. R.). (330)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt.

In **Chartsberga:** Bei A. Eschöpe, Gartenstr. 150, II.
In **Mündchen:** Bei Joh. Oberle, Parkstr. 13, III. In jeder Tageszeit.
In **Seiffen:** Bei Klemens Rabe, Nr. 77.

Adressenänderungen:

Für **Mündchen:** Der 1. Bev. Joh. Oberle wohnt jetzt Park-strasse 13, III.
Für **Posen:** H. Paul, Turmstraße 7.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich)

In **Neudamm:** Sonnabend den 3. August abends 8^{1/2} Uhr im Hotel Kaiserhof. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist der dringenden Tagesordnung halber notwendig.
S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Wausen:** Sonnabend den 3. August in Pädgöis Lokal. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes.
S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Bischdorswerda:** Sonntag den 4. August nachm. 3 Uhr im Gasthof zum neuen Anbau. Die Tagesordnung wird daselbst be-lannt gegeben. Ich möchte die Mitglieder ersuchen, recht zahlreich zu erscheinen.
S. A.: Der Vertrauensmann.

In **Lage:** Am Sonntag den 4. August im Lokale des Herrn Wendt. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Innere Vereins-angelegenheiten. Die Beiträge sind bis dahin zu begleichen.
S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Halle a. S.:** Montag den 5. August abends 8^{1/2} Uhr im Korps Restaurant, Jakobstr. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Wahl des in Vorschlag zu bringenden 2. Bes. an Stelle des ausscheidenden. Die Mitglieder wollen ihre Beiträge bis Sonnabend den 3. August begleichen und recht zahlreich in der Ver-sammlung erscheinen.
S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Leipzig:** Dienstag den 6. Aug. im Römischen Hof, Mittelstr. S. A.: Der Vertrauensmann.

In **Deffau:** Sonnabend den 10. August abends 8^{1/2} Uhr in Stadt Braunschweig, Leipziger Straße. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist not-wendig.
S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Quisburg:** Sonnabend den 10. August abends 8^{1/2} Uhr im Lokale des Herrn Meyer, Unterstraße 75. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Beitragszahlung. 3. Verschiedenes. Die von außerhalb nach hier zahlenden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis dahin an Robert Wilhelm, Kammerstr. 2, zu senden.
S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Görlitz:** Sonnabend den 10. August abends 8^{1/2} Uhr im Gasthof zum goldenen Löwen (Nikolaigraben). Tagesordnung: 1. Ab-rechnung vom 2. Quartal. 2. Wahl des in Vorschlag zu bringenden Gesamtvorstandes. 3. Bericht des Kartellbelegierten. 4. Verschiedenes. Es ist Pflicht der Mitglieder, zu erscheinen.
S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Herford:** Sonntag den 11. August vormittags 10^{1/2} Uhr bei Brennecke. Um pünktliches Erscheinen ersucht.
S. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Chemnitz:** Montag den 19. August abends 8^{1/2} Uhr in Oesterreichs Restaurant, Grenzstraße. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Neuwahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrollleur. 3. Der gegenwärtige Bestand unserer Organisation und Mitgliedschaft in Chemnitz. 4. Das Agitationskomitee in Chemnitz und dessen Tätigkeit seit seiner Neueinteilung. — Die auswärtigen Mitglieder wollen ihre Beiträge regelmäßig einbringen.
S. A.: Der Bevollmächtigte.

— Verschiedenen Fragestellern zur Notiz, daß mit dem Nummern 28 und 30 des Tabakarbeiters keine Sammelkarten verhandelt worden sind. Die Expedition.

En gros. Rohtabak En détail.
F. W. Helmecke, Magdeburg.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Preisliste gratis und franko.

Rohtabak.

Große Auswahl. Billigste Preise.

Sumatra-Deder, pr. Pfd. A 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—

Sumatra-Umblatt, per Pfund A 1.10, 1.20.

Java-Deder, pr. Pfd. A 1.50, 2.—, 2.25.

Java-Umblatt, pr. Pfd. A 0.90, 1.—, 1.20.

Java-Einlage, pr. Pfd. A 0.75, 0.80, 0.85.

St. Felix-Brasil, pr. Pfd. A 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40.

Domingo-Umblatt, pr. Pfd. A 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.

Carmen-Umblatt, pr. Pfd. A 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20.

Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. A 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30.

Gemischte Einlage, nur aus über-seischen, gesunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. A 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.

Versand unter Nachnahme. Credit nach Uebereinkunft.

Brandt & Sohn
Bremen, Breitenweg 30.

Alle Roh-Tabake

in grösster Auswahl, billigste Preise. Unter Brand! Vorzügliche Qualität!

Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.

Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

Rohtabak.

Garnzow & Hinze, Hamburg

Alle überseeischen Tabake in großer Auswahl zu billigsten Preisen, vorzügliche Qualität und guter Brand.

Div. Sumatra Deli u. Langkat, Vollblatt von 80—400 g tr.

Div. Java Umblatt und Einlage von 85—80 g tr.

Div. Havana u. Mexico von 100—500 g tr.

Div. Felix Brasil von 50—100 g tr.

Div. Seedleaf, Carmen, Domingo von 35—70 g tr.

Postmuster bis 9 Pfund unter Nachnahme. Im übrigen Konditionen 6 Monat Ziel oder 3% Skonto per compt. nach Uebereinkunft.

Seltenes Angebot!

1000 Posttabak-Rechnungen, Mit-teilungen, Couverts per Mille 3.50 A bei Bestellung von 2000 Stück. Gutes Papier, alles mit Firma.

Buchdr. Herm. Spies, Karlsruhe i. B.

Roh-Tabak.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Als ganz besonders und preiswert empfehle: **Java Deder,** hell und reinfarbig, 2. Länge Vollblatt, artes zugestetes Gewächs, schneeweißer Brand 150 g, **Umblatt 100 und 105 g, Einlage und Umblatt 80 g, Vorstenland Deder,** II. Länge, hellbraune Farbe, tabellos im Brand 140 g, **Brasil Umblatt und Einlage,** 1895er Ernte, hochseine Dual. 105 und 115 g, **Deder,** elegante braune Farb., schneew. Brand 160 g, **Carmen,** Prima, trockne, reife, großblattige Ware, tabellos im Brand 105 und 110 g, **Domingo A,** tabellos im Brand 80 g, **F 90 g, F F 100 bis 110 g,** lose Blätter 75 g, **Seedleaf Deder,** zart wie Seide, schneeweißer Brand, reine Farbe 100 und 10 g, **Cuba,** schöne kräftige Ware, flott im Brand 130 g, meist Umblatt, **Havanna Einlage,** tabellos im Brand 120, 150, 180, 200 bis 420 g, **Sumatra Deder und Umblatt,** ganz besonders zu empfehlen, feines Deli-Gewächs, zugest. u. flott im Brand 110 g, sowie bessere Sumatra-Deden von 150 bis 350 g in allen Farben, **Gemischte Einlage,** nur überseeischer Tabak, gesund und sehr blattreich 75 g.

Preise verstehen sich verzollt.

Versand nur gegen Nachnahme. Bedienung reell und prompt.

J. G. Koopmann, Bremen.

Weißbrennende schöne Java und Sumatra

Vollblatt-Deden, offeriert bei Abnahme von 5 Pfd. an zu 1.30 A per Pfd. verzollt

Carl Krause, Dresden-N.
Förstereistraße 9.

Zu verkaufen circa 6000 ganz neue **Wickel-Formen** gerade Façons, in tabelloser Ausführung, per Stück 80 Pfg. Bei Bestellung erbitte Länge und Durchmesser.

J. H. Koopmann, Bremen.

Haus mit kleinem Cigarren-Fabrikations-Betrieb, gutgehendem Ladengeschäft und fester Kundschaft von außerhalb, in Garnisonstadt Thüringens, ist krankheits. unt. günst. Bedingungen zu verk. Off. unt. M. N. 19 Exped. d. Bl.

Roh-Tabak
Cigarrenfabriks-Utensilien

W. Hermann Müller
Berlin O., Alexanderstr. 22.

Billigster Einkauf
Credit nach Uebereinkunft.

Prima deutsche lose Blätter, 1897er Ernte, guter Brand, per Pfund verzollt 60 Pfg.

Prima Prima deutsche lose Blätter, 1895er Ernte, tabelloser Brand, per Pfund verzollt 65 Pfg.

Sumatra Umblatt, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1.10 Ml.

Sumatra Umblatt, viel Decken enthaltend, per Pfund verz. 1.30 Ml.

Sumatra, 1^{1/2} Pfd. d. d. d. d. d. ganz hell, seine Farben, guter Brand, per Pfund verzollt 2.45 Mk.

Außerdem sämtliche anderen Tabake in jeder Preislage und stets preiswert.

Größtes Cigarrenmittelformen-Lager Deutschlands. Stetes Lager von ca. 15000 Formen in all. Façons. Preisverzeichnis auf Wunsch kostenlos sofort.

L. Cohn & Co., Berlin N.
jest Brunnenstraße 24.
Rohtabak-Handlung. — Fabrik in voll-ständigen Einrichtungen für Cigarren-Fabriken und -Geschäfte.

Für Fabrikanten.

Eine größere Partie Sumatra Tabak Deli/3 SS/3, Hell- und Mittelfarbe, nicht brennend, verzollt per Pfund 100 Pfg. Blattiges gesundes **Losblatt** (Domingo, Carmen und Java gemischt) verzollt per Pfund 75 Pfg. Proben je 9 Pfund unter Nachnahme.

C. Strohmann, Bremen, Fichtenstr. 3.

Ein Posten ff. Sumatra-Ruffen
à 1.50 und 1.75 Ml. per Pfund hat abzugeben **Max Kädler, Seitzis,** Sobte Straße 51, p.

Unverb. solider Cigarrenmacher
welcher auf alle Façons gut eingearbeitet ist, findet sofort dauernde Arbeit. Lohn nicht unter 8 Ml. **Heinr. Gröppel,** Cigarrenfabrik, Lage i. 2.

Ein Cigarrenarbeiter und zwei Wickelmacher
finden gute und dauernde Arbeit. Lohn nicht unter 8 Ml. per Mille. **Angus Lierse, Großwindide** an der Berlin-Lehrter Bahn.

Ich bitte um die Adressen der Kollegen Aug. Meyer aus Groß-Rubden, G. Sege-bruch, H. Roewe, G. Weisert u. A. Lange H. Meyer, Miotken b. Dresd., Herbststr. 2, I

Todes-Anzeigen.

Am 14. Juli verschied nach langem schwerem Leiden an der Brustkrankheit unser langjähriges Mitglied **Karl Friedrichs aus Eger.**
Beim Baden von Herzschlag betroffen verschied das Mitglied **Heinrich van Zahs.**
Ein ehrendes Andenken bewahren beiden Die Mitglieder der Zahlstelle Görlitz.

Am 25. Juli verstarb unser Mitglied und 3. Bevollmächtigte **Max Lemch-** aus Bries im Alter von 25 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihn Die Mitglieder der Zahlstelle Görlitz.

Am 29. Juli starb nach langem Leiden das Mitglied beider Kassen **Karl Rosenthal** im Alter von 38 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihn Die Mitglieder der Zahlstelle Oserode.

Sumatra!

höchste Deckerkraft, weißer Brand, per Pfd. nur 2.30, 2.60, 2.80 Ml. und höher; alle anderen Tabake zu Bremer Preisen empfiehlt

Carl Roland, Berlin SO.
Kottbusser Straße 3a.